Aus der II. Medizinischen Klinik der Charité
zu Berlin.
Direktor: Geh. Med.-Rat Professor Dr. Kraus.

Die Leydener Schule.

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR

ERLANGUNG DER DOKTORWÜRDE

DER

HOHEN MEDIZINISCHEN FAKULTÄT

AN DER

FRIEDRICH-WILHELMS-UNIVERSITÄT
ZU BERLIN

BIBLIOTHEEK RIJKS UNIV. LEIDEN

vorgelegt von

Hans Buchholz,
approb. Arzt aus Berlin.

Tag der Promotion: 10. November 1920.

Hermann Blanke's Buchdruckerei, Berlin C. 54,
Kleine Rosenthalerstr. 9.

126

Gedruckt mit Genehmigung der medizinischen Fakultät der
Universität Berlin.

Dekan: Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Killian.

Referenten: Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Kraus.
Prof. Dr. Th. Brugsch.

Auszug.

Mit dem Ende des 15. und Beginn des 16. Jahrhunderts brach eine der gewaltigsten Epochen der Weltgeschichte an. Nicht nur im religiösen und sozialen Leben, sondern auch auf rein wissenschaftlichem Gebiete wurden Fortschritte gemacht, die einen völligen Umsturz der bis dahin geltenden Anschauungen herbeiführen mussten. — In jener Zeit war Holland der Mittelpunkt des wissenschaftlichen Lebens, und von seinen Hochschulen wurde Leyden auf medizinischem Gebiet die Führerin der neuen Aera. Die Universität Leyden war es, an der Heurnius den klinischen Unterricht einführte. Er bildete von nun an eine bleibende Einrichtung und wurde später auch auf andere Hochschulen übertragen. Die Leydener Klinik gelangte unter der Leitung des Sylvius zu hoher Blüte. Seine Theorie von den Schärfen fand bald in ganz Europa Anerkennung und blieb lange die Basis der wissenschaftlichen Forschung. Sylvius Zeitgenossen in Leyden waren von geringerer Bedeutung, wenn auch mancher von ihnen die medizinische Wissenschaft mit neuen Entdeckungen bereicherte. — Den Höhepunkt ihres Ruhmes erlangte die Universität unter dem grossen Systematiker Boerhaave, dem „communis totius Europae praeceptor". Dieser hat seine besondere Bedeutung für uns dadurch gewonnen, dass zwei seiner Schüler, van Swieten und Haller, die Lehre des „holländischen Hippokrates" in Deutschland verbreiteten. Van Swieten war es, der in Wien eine Klinik nach Leydenschem Muster gründete und auch sonst das medizinische Unterrichtswesen in Oesterreich reformierte. Zum Leiter der Klinik berief er seinen Freund und Studiengenossen De Haën, der sich ebenso wie sein Nachfolger Stoll grosse Verdienste um die Medizin erwarb. — Boerhaaves anderer Schüler Haller brachte die Physiologie seines Meisters nach Göttingen. Seine Lehre von der Sensibilität und Irritabilität lenkte im Verein mit seinen anatomischen Forschungen und Entdeckungen die Medizin in ganz neue Bahnen. — Neben Haller waren in Göttingen noch zwei andere Schüler Boerhaaves tätig, der Professor der Medizin Gottlob Richter und der Gynaekologe Röderer. — Auch der Chirurg Heister und der Pathologe Lieberkühn hatten ihre Ausbildung zum Teil in Leyden ge-

nossen. — Wie in Oesterreich und Deutschland, so wurde auch in England und Schweden die Lehre Boerhaaves von entscheidendem Einfluss auf die Entwicklung der Medizin. In England fand die iatromechanische Richtung in Keill, Mead und Pitcairn ihre Hauptvertreter. Die nach dem Muster Leydens in Edinburg gegründete medizinische Schule wurde durch einen Schüler Boerhaaves, Monro, und dessen Zöglinge zu hoher Blüte gebracht. Neben diesen gewann in England noch ein anderer Vertreter der Leydener Schule, John Pringle, grosse Bedeutung. Seine Forschungen auf dem Gebiete der Infektionskrankheiten zeitigten neben denen des Huxham höchst bemerkenswerte Ergebnisse. — Auch in Schweden wurde durch einen Schüler Leydens namens Linné der medizinischen Wissenschaft neue Wege eröffnet. — Während so Boerhaaves Lehre in ganz Europa die höchsten Triumphe feierte, erlosch für Leyden selbst der Glanz mit dem Tode des grossen Gelehrten fast ganz. Seine Nachfolger waren zwar tüchtige Aerzte, vermochten aber im allgemeinen nicht — vielleicht mit Ausnahme Gaubs —, grössere Bedeutung für die Wissenschaft zu gewinnen.

Lebenslauf.

Hans, Hermann, Rudolf Buchholz wurde am 8. März 1891 zu Berlin geboren. Nach Absolvierung des Lessing-Gymnasiums daselbst im Jahre 1911 studierte er in Berlin und Greifswald, bestand Februar 1914 die ärztliche Vorprüfung und trat am 1. April 1914 als Einjährig-Freiwilliger beim Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regt. Nr. 1 ein. Mit dieser Truppe rückte Verfasser Anfang August 1914 ins Feld. Nach fast fünfjähriger Dienstzeit setzte er im Februar 1919 sein Studium fort, bestand im Mai 1920 das ärztliche Staatsexamen und erhielt in demselben Monat unter Anrechnung des geleisteten Kriegsdienstes die Approbation als Arzt. Zurzeit ist Verfasser als Assistent bei einem praktischen Arzt in Senftenberg-L. tätig.